

Erich Kästner: Emil und die Detektive – Straßenbahnlinie 177

Bevor Emil die anderen Detektive trifft, verfolgt er den Mann mit dem steifen Hut zunächst allein.

Der Dieb ging langsam über die Straße, sah noch einmal rückwärts und spazierte ziemlich beruhigt weiter. Dann kann eine Straßenbahn, mit der Nummer 177, von links angefahren und hielt. Der Mann überlegte einen Augenblick, stieg auf den Vorderwagen und setzte sich an einen Fensterplatz. Emil packte wieder seinen Koffer an, lief geduckt an der Tür vorbei, die Halle entlang, fand eine andere Tür, rannte auf die Straße und erreichte, von hinten her, den Anhängerwagen gerade, als die Bahn losfuhr. Er warf den Koffer hinauf, kletterte nach, schob ihn in eine Ecke, stellte sich davor und atmete auf. So, das war überstanden!

Doch was sollte nun werden? Wenn der andere während der Fahrt absprang, war das Geld endgültig weg. Denn mit dem Koffer abspringen, das ging nicht. Das war zu gefährlich. [...] Das war also Berlin. Emil hätte sich gern alles in größter Ruhe betrachtet. Aber er hatte keine Zeit dazu. Im vorderen Wagen saß ein Mann, der hatte Emils Geld, konnte jeden Augenblick aussteigen und im Gedränge verschwinden. Dann war es aus. Denn dort hinten, zwischen den Autos und Menschen und Autobussen, da fand man niemanden wieder. Emil steckte den Kopf hinaus. Wenn nun der Kerl schon weg war? Dann fuhr er hier oben allein weiter, wusste nicht wohin, wusste nicht warum, und die Großmutter wartete unterdessen am Bahnhof Friedrichstraße, am Blumenstand, und hatte keine Ahnung, dass ihr Enkel inzwischen auf der Linie 177 quer durch Berlin gondelte und großen Kummer hatte. Es war zum Platzen! Da hielt die Straßenbahn zum ersten Mal. Emil ließ den Triebwagen nicht aus den Augen. Doch es stieg niemand aus. [...]

Der Schaffner, der im Innern des Wagens Fahrscheine verkaufte, zog an einer Schnur. Es klingelte. Und die Straßenbahn fuhr weiter. Emil stellte sich wieder in seine Ecke, wurde gedrückt und auf die Füße getreten und dachte erschrocken: „Ich habe ja kein Geld! Wenn der Schaffner herauskommt, muss ich einen Fahrschein lösen. Und wenn ich es nicht kann, schmeißt er mich raus. Und dann kann ich mich gleich begraben lassen.“

Er sah die Leute an, die neben ihm standen. Konnte er einen von ihnen am Mantel zupfen und sagen: „Borgen Sie mir doch bitte das Fahrgeld!“? Ach, die Menschen hatten so ernste Gesichter! [...] Der Schaffner kam der Tür immer näher. Jetzt stand er noch im Türrahmen und fragte laut: „Wer hat noch keinen Fahrschein?“ Er riss große weiße Zettel ab und machte mit einer Zange eine Reihe Löcher rein. Die Leute auf dem Perron¹ gaben ihm Geld und bekamen dafür Fahrscheine.

„Na, und du?“, fragte er den Jungen. „Ich habe mein Geld verloren, Herr Schaffner“, antwortete Emil. Denn den Diebstahl hätte ihm keiner geglaubt. „Geld verloren? Das kenn ich. Und wo willst du hin?“ „Das ... das weiß ich noch nicht“, stotterte Emil. „So. Na, da steige mal an der nächsten Station ab und überlege dir erst, wo du hinwillst.“ „Nein, das geht nicht. Ich muss hier oben bleiben, Herr Schaffner. Bitteschön.“ „Wenn ich dir sage, du sollst absteigen, steigst du ab. Verstanden?“

„Geben Sie dem Jungen einen Fahrschein!“, sagte da [ein] Herr, der Zeitung gelesen hatte. Er gab dem Schaffner Geld. Und der Schaffner gab Emil einen Fahrschein und erzählte dem Herrn: „Was glauben Sie, wie viele Jungen da täglich raufkommen und einem weismachen, sie hätten das Geld vergessen. Hinterher lachen sie uns aus.“ „Der hier lacht uns nicht aus“, antwortete der Herr. Der Schaffner stieg wieder ins Wageninnere. „Haben Sie vielen, vielen Dank, mein Herr!“, sagte Emil. „Bitteschön, nichts zu danken“, meinte der Herr und schaute wieder in seine Zeitung.

aus: Erich Kästner: Emil und die Detektive. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1982, © Atrium Verlag, Zürich 1935

1 der Perron: veraltet für Bahnsteig

- 1 Lies den Romanauszug und kreuze an, welche der folgenden Zwischenüberschriften zu den jeweiligen Abschnitten am besten passt.

1. Abschnitt (Z. 1–13)	☐ Emil folgt dem Dieb in die Straßenbahn.	☐ Emil fährt mit der Straßenbahn.	☐ Der Dieb flüchtet mit der Straßenbahn.
2. Abschnitt (Z. 14–35)	☐ Emil vermisst seine Großmutter.	☐ Emil sorgt sich, wie es weitergehen soll.	☐ Emil fährt mit dem Dieb in der Straßenbahn.
3. Abschnitt (Z. 36–54)	☐ Der Schaffner	☐ Die Fahrt geht weiter.	☐ Beginn der Fahrkartenkontrolle
4. Abschnitt (Z. 55–65)	☐ Emils Lüge	☐ Emils Gespräch mit dem Schaffner	☐ Der unfreundliche Schaffner
5. Abschnitt (Z. 66–77)	☐ Der hilfsbereite Herr	☐ Emil bedankt sich.	☐ Emil darf nicht weiterfahren.

- 2 Während der Straßenbahnfahrt wird Emil von verschiedenen Ängsten und Sorgen geplagt.

a Markiere im zweiten und dritten Abschnitt die innere Handlung, also alles, was Emil denkt und fühlt.

b Fasse in eigenen Worten Emils Gedanken und Gefühle zusammen. Vervollständige dazu den folgenden Text.

Zu Beginn der Fahrt fragt Emil sich, was er machen soll, wenn _____

_____. Er kann mit seinem Koffer nämlich nicht

hinterherspringen, weil _____.

Außerdem fürchtet Emil, dass der Dieb _____ oder

dass er sogar schon _____. Das würde bedeuten,

dass seine Großmutter _____.

Als der Schaffner mit der Fahrkartenkontrolle beginnt, fällt Emil ein, dass _____

_____. Er befürchtet, dass _____

_____.

- 3 Betrachte nun das Verhalten des Schaffners und des Herrn, der Emil eine Fahrkarte kauft, genauer. Suche im Wortspeicher jeweils zwei Eigenschaften, die du dem Schaffner und dem Herrn zuordnen würdest. Begründe deine Auswahl in deinem Heft.

Der Schaffner ist ..., weil ...

Der Herr ist ..., weil ...

klug, freundlich, hilfsbereit, böse, unfreundlich,
streng, gewissenhaft, lieb, nett, unhöflich, dumm,
frech, geizig, intelligent, großzügig, misstrauisch



1 Lies den Romanauszug und notiere zu den jeweiligen Abschnitten möglichst treffende Zwischenüberschriften.

1. Abschnitt (Z. 1–13): Emil folgt dem Dieb in die Straßenbahn.

2. Abschnitt (Z. 14–35): _____

3. Abschnitt (Z. 36–54): _____

4. Abschnitt (Z. 55–65): _____

5. Abschnitt (Z. 66–77): _____

2 Während der Straßenbahnfahrt wird Emil von verschiedenen Ängsten und Sorgen geplagt.

a Markiere im Text die innere Handlung, also alles, was Emil denkt und fühlt.

b Fasse in eigenen Worten Emils Gedanken und Gefühle zusammen. Die folgenden Satzanfänge helfen dir, deinen Text zu gliedern.

Zu Beginn der Fahrt fragt Emil sich, _____

Außerdem fürchtet Emil, _____

Als der Schaffner mit der Fahrkartenkontrolle beginnt, _____

